

Matt Grabowski nimmt in der jungfräulichen Kurve Schwung.



Sport, Spaß und Skaten

Hochmoderner Skatepark aus Beton für die Überseestadt

Im neuen Stadtteil Überseestadt in Bremen ist im alten Hafengebiet ein moderner Skatepark aus Beton entstanden, der die Herzen vieler Skater höher schlagen lässt. Die Konzeption und Durchführung übernahm das auf den Bau von Skateanlagen spezialisierte Unternehmen Minus Ramps & Pools.

Immer mehr Städte und Gemeinden investieren in hochwertige Skateanlagen. So aufsässig, wie die Skaterszene einst von vielen wahrgenommen wurde, ist sie längst nicht mehr. Nun wird das Skaten als hipper und dynamischer Sport wahrgenommen, der ein hohes Maß an Körperbeherrschung und Geschicklichkeit erfordert. Seit 2007 baut das Team um Inhaber Matt Grabowski nun schon Skateparks aus Beton und setzt dabei auf die Qualität von Heidelberger Beton. Auch im angesagten Bremer Stadtteil Überseestadt ist eine ultramoderne Skateanlage aus Beton entstanden.

„Es gibt in Deutschland viel zu wenige und vor allem kaum anspruchsvolle Anlagen. Viele haben mit dem Sport aufgehört, da keine Anlage ihrem Leistungsstand entsprach“, erklärt Matt Grabowski, der selbst aktiver Skater ist. Daher hat sich Grabowski vor neun Jahren entschlossen, sein Insiderwissen beruflich zu nutzen und selbst hochwertige Skateanlagen zu bauen. Und das mit Erfolg. Europaweit hat Minus

Ramps seit der Firmengründung gut 60 Projekte, davon 40 Betonparks, realisiert. Die Planung und Konzeption erfolgt in enger Zusammenarbeit von Architekten, der örtlichen Skaterszene und den Experten von Minus Ramps, die allesamt selbst Skater sind. Der Bau einer Skateanlage verläuft selten strikt nach Plan. „Wir greifen noch während der Bauphase aktiv ein“, so Grabowski. Spontane Ideen und Verbesserungen werden umgehend aufgenommen und umgesetzt.

Auch der 900 Quadratmeter große Bowlbereich des Bremer Skateparks hat einiges zu bieten. Mit Rampen von einem Meter Höhe bis hin zu schwindelerregenden drei Metern kommt jeder auf seine Kosten, egal ob blutiger Anfänger oder Rollencrack. Matt Grabowski ist der Ansicht: „Je anspruchsvoller die Rampen gebaut sind, umso schneller verbessern sich Anfänger.“ Stets nach dem Motto: „Man wächst mit seinen Aufgaben.“



Mit speziellen Verfahren formte die Mannschaft, allesamt selbst Skater, die Bremer Bowl.

Ein besonderes Highlight der Bremer Bowl ist die sogenannte „Craddle“: Erfahrene Brettkünstler fahren vom Hang in die Wiege hinein und schaffen sogar einen Looping über Kopf. Nicht weniger innovativ und anspruchsvoll ist die eigens für die Bremer Bowl konzipierte „Turbine“. Hier bleibt es dem Skater überlassen, wie tief er in das konisch zulaufende Element hineinfährt und so seine maximale Geschwindigkeit bestimmt. „So etwas gab es noch nie“, berichtet Grabowski stolz. Jede neue Anlage hat ihre ganz eigenen Besonderheiten und ist speziell an die Wünsche der ansässigen Skaterszene angepasst. „Jeder Park ist anders, wir wollen den Skater in Bewegung bringen“, verdeutlicht Grabowski.

Für den Bau von Beton-Skateparks entwickelte Minus Ramps ein spezielles Nassspritz-Verfahren mit leistungsstarken Pumpen, das sich besonders bei der Verarbeitung an Schrägen bewährt hat. Die termingerechte Belieferung der Baustelle ist von enormer Wichtigkeit; Taktzeiten müssen penibel eingehalten werden, damit die gleichbleibende Qualität des Betons gewährleistet werden kann. Grabowski prüft vor Ort persönlich die vereinbarte Konsistenz, denn jede noch so kleine Unebenheit auf der Sichtbetonoberfläche ist später auf dem Board zu spüren. So wird in vielen Voruntersuchungen lange mit der Gesteinskörnung experimentiert, bis der Beton den Anforderungen der Experten entspricht. Er darf nur langsam aushärten und muss möglichst lange bearbeitbar sein, um einen perfekten Glättegrad zu erreichen. Mit eigens angefertigten Werkzeugen modellieren

Matt Grabowski und sein zehnköpfiges Team jeden Abschnitt in präziser Kleinstarbeit.

Der Trend beim Bau von modernen Skateanlagen geht klar in Richtung Beton. Ein enormer Vorteil gegenüber Kunststoffen oder Holz ist die extrem hohe Haltbarkeit, auch im Outdoor-Bereich. „Bei richtiger Verarbeitung des Betons bleiben die Parks für die nächsten 30 Jahre wartungsfrei und die Qualität nimmt nicht ab“, erklärt Grabowski. Wie immer fieberte die ganze Mannschaft der ersten „Session“ in der anspruchsvollen Bowl-Landschaft entgegen. Und so war es auch Matt Grabowski persönlich, der sich als Erster auf sein Board stellte und die selbstgebaute Rampen auf Herz und Nieren prüfte.

Laura Willig

Objektsteckbrief

Projekt: Skatepark, Bremen
Bauherr: WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH
Planung und Konzeption: Minus Ramps & Pools, Zdrau
Lieferwerk: Heidelberger Beton GmbH – Gebiet Niedersachsen-Bremen
Produkt: Spritzbeton (Nassspritz-Verfahren), Betongüte C30/37

➔ bernhard.schneider@heidelberger-beton.de
www.heidelberger-beton.de
www.minus-ramps.com